

Panel 6: Haym Salomon und die Revolutionsfinanzierung

"Ohne Kredit keine Freiheit"

Revolutionen werden meist durch Reden, Schlachten und Prinzipienklärungen in Erinnerung gehalten. Doch Ideale allein können keinen Krieg finanzieren. Armeen müssen ernährt, gekleidet, bewaffnet und bezahlt werden. Regierungen müssen Geld aufnehmen, Kreditwürdigkeit bewahren und Gläubiger davon überzeugen, dass zukünftige Versprechen eingelöst werden. Die Amerikanische Revolution war nicht nur ein politischer und militärischer Kampf, sondern auch eine anhaltend schwere Finanzkrise. Haym Salomons Rolle in der Revolutionsfinanzierung offenbart die stille, aber unverzichtbare Infrastruktur hinter der amerikanischen Unabhängigkeit – jene Welt der Makler, Wechsel und des persönlichen Vertrauens, von der der formelle Regierungsapparat abhing.

In den letzten Kriegsjahren sahen sich die Vereinigten Staaten mit einer akuten wirtschaftlichen Instabilität konfrontiert. Die Kontinentalwährung hatte den größten Teil ihrer Kaufkraft verloren, dem Kongress fehlte es an verlässlichen Mechanismen zur Einnahmenbeschaffung, und die Kriegsanstrengungen hingen zunehmend von ausländischen Krediten, Subventionen und privatem Kredit ab. Robert Morris, der 1781 zum Finanzsuperintendenten ernannt wurde, arbeitete an der Stabilisierung dieses fragilen Systems, indem er das Vertrauen wiederherstellte, die öffentlichen Haushaltspläne ordnete und die Mittel sicherte, die für den Fortbestand der Kontinentalarmee erforderlich waren. Finanzintermediäre wurden in diesem Umfeld unentbehrlich – Personen, die ausländische Hilfe in nutzbare Währung umwandeln, Kredite zwischen öffentlichen und privaten Parteien vermitteln und jene Vertrauensnetzwerke pflegen konnten, von denen der Kredit abhing. Die Macht der öffentlichen Hand in der Revolutionszeit war untrennbar mit den privaten Kreditbeziehungen verbunden, die sie stützten.

Haym Salomon war ein solcher Intermediär. Geboren in Polen und aktiv in New York und Philadelphia, wurde er als Makler, Übersetzer und engagierter Unterstützer der Patrioten bekannt. Seine sprachlichen Fähigkeiten, darunter die fließende Beherrschung mehrerer europäischer Sprachen, machten ihn in einer Kriegswirtschaft, die eine Kommunikation über nationale und imperiale Grenzen hinweg erforderte, besonders wertvoll. Spätere Berichte über seine revolutionäre Laufbahn bringen ihn mit Netzwerken der Patrioten im britisch besetzten New York in Verbindung, einschließlich Hinweisen auf Geheimdienstaktivitäten und Verbindungen zu den Sons of Liberty. Diese Berichte spiegeln eine echte patriotische Tradition wider, aber moderne Historiker mahnen zur Vorsicht, da sie eher dem kollektiven Gedächtnis und den Ausschmückungen des neunzehnten Jahrhunderts angehören als den am festesten dokumentierten Quellen. Am sichersten belegt ist seine spätere Rolle in Philadelphia als Makler, Geldgeber und Finanzintermediär. Ähnlich verhält es sich mit der späteren Tradition, die

Salomon zuschreibt, seine deutschen Sprachkenntnisse genutzt zu haben, um hessische Soldaten zur Fahnenflucht zu bewegen, während er als von den Briten beschäftigter Dolmetscher tätig war – eine Geschichte, die die Vorstellungskraft seines Vermächtnisses einfängt, die jedoch eher als traditionell und nicht durch zeitgenössische Primärquellen fest verifiziert verstanden werden sollte.

Was durch dokumentarische Belege gut gestützt wird, ist Salomons Arbeit in Philadelphia während der finanziell prekärsten Jahre der Revolution. Durch seine Maklertätigkeit half er beim Verkauf von Wechseln, wandelte ausländische Subventionen in nutzbaren Kredit um und vermittelte Kredite für die Öffentlichkeit und für einzelne Kongressmitglieder. Die Finanzpapiere von Robert Morris halten Salomons Beteiligung an den Bemühungen zur Geldbeschaffung in Krisenzeiten fest, und die moderne Forschung bestätigt Salomons praktische Bedeutung für die Finanzierung der Regierungsgeschäfte. James Madison erkannte persönliche Schulden gegenüber Salomon an, was veranschaulicht, wie schmal der Grat zwischen öffentlichen Finanzen und privatem Vertrauen in der Revolutionszeit war.

Es ist wichtig, der Versuchung zu widerstehen, Salomons Bedeutung auf eine Legende zu reduzieren. Spätere Generationen stellten ihn manchmal als den alleinigen Finanzier der Revolution dar – eine Formulierung, die seine individuelle Rolle übertreibt und die Komplexität der Revolutionsfinanzierung verschleiert. Die amerikanische Unabhängigkeit wurde über viele Wege finanziert: Steuern, ausländische Kredite, inländische Kreditaufnahme, private Kaufleute, einzelstaatliche Regierungen und internationale Allianzen. Seine Bedeutung liegt vielmehr in der spezifischen und dokumentierten Rolle, die er als Makler und Intermediär in Momenten schwerer finanzieller Not spielte. Die Phrase des Panels **Sin crédito, no hay libertad** (ohne Kredit keine Freiheit) bringt diese Wahrheit präzise auf den Punkt. Die Ladino-Phrase **La palabra vale mas ke oro** (das Wort ist mehr wert als Gold) fügt eine weitere Bedeutungsebene hinzu: In der Revolutionsfinanzierung konnte ein Versprechen ebenso folgenswer sein wie eine Münze, und das Überleben der Republik hing von Individuen ab, deren Vertrauen, Risiko und finanzielle Arbeit dazu beitrugen, eine Rebellion in eine funktionierende, unabhängige Nation zu verwandeln.

Brief von Haym M. Salomon an James Madison, 1827

Salomon H.M.
New York, 9 Jan 1827

My dear Sir

I avail myself of the introduction of a mutual friend (and one who has been joined with me in promoting the views of your political cabinet) to that of your presence to ask you for such information respecting some of the circumstances in which individuals who were engaged in various situations in promoting the object of the revolution from 1780 to 84 as I have mentioned below.

My father Haym Salomon was a native of Poland (a countryman & friend of count Pulaski) he died in Philadel^a about the end of 1784 left me (relating in this country) myself not quite a month old, a brother about 3 years old, a young widow, entirely unacquainted with his affairs who with my brother also some time since departed this life.

Some gentlemen in Philadel^a (to my father dying without a will) took his affairs into their keeping from whom we never obtained any thing previous to their bankruptcy & death. On a late visit to Philadel^a a person handed to me a few papers & circumstances said to have been left by my father chief clerk who had shot himself about the time of the death of Mr. Swanwick. These papers are a quantity of drafts drawn by my father on the bank of Dr. A. also his bank books showing that those drafts had been duly paid to the individuals to whom they were payable. The amount seems considerable & the names of the individuals are -

Monsieur Requelevant
Monsieur De La Force
Chevalier De La Luzerne
Don Francisco De Barden

of the reputation of France, also Barba de Marbois

I was informed you were well acquainted at that time with what the object of these proposals were in the and that perhaps you might have also known my father and could give me some intelligence of what the actual situation was which these individuals stood in him from you. It appears that notwithstanding these drafts to these individuals he had occasionally large balances in specie in the bank the night of his death.

It has been reported to me that before my father left the city of N York 1778 he had undertaken for congress a some of the general's accomplishments of some important enterprise - That it was lost by the British general Clinton he was committed for it sentence to solitary death from which he only escaped by the sacrifice of a large sum in gold and arrived safely in France a few days afterwards where he remained till his death which was about 18 months after the peace.

I will feel extremely grateful for any particulars of this or any other circumstances which may become to your knowledge regarding him.

I trust my dear Sir when you see the object of this that you will excuse this intrusion upon the sanctity of your retirement.

And will accept my grateful acknowledgements to be

Haym M. Salomon
55 Pine Street

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
Astor Lenox and TILDEN FOUNDATIONS
10784

Ehrenwerter James Madison

Salomon H.M.

New York, 9. Januar 1827

Mein lieber Herr,

Ich erlaube mir, die Einführung durch einen gemeinsamen Freund zu nutzen (einen, der sich gemeinsam mit mir und anderen dafür eingesetzt hat, die Ziele Ihres politischen Kabinetts und desjenigen Ihres Vorgängers zu fördern), um Sie um Auskunft über einige der europäischen Personen zu bitten, die in verschiedenen Funktionen zwischen 1780 und 1784 an der Förderung des Anliegens der Revolution beteiligt waren, wie ich nachstehend erwähnt habe.

Mein Vater, Haym Salomon, stammte aus Polen (er war ein Landsmann und Freund des Grafen Pulaski). Er starb gegen Ende des Jahres 1784 in Philadelphia und hinterließ in diesem Land keine Verwandten; ich war noch keinen Monat alt, mein Bruder etwa fünf Jahre, und er hinterließ eine junge Witwe, die mit seinen Angelegenheiten gänzlich unvertraut war und die, ebenso wie mein Bruder, vor einiger Zeit ebenfalls aus dem Leben schied.

Einige Herren in Philadelphia nahmen sich (da mein Vater ohne Testament verstorben war) seiner Angelegenheiten an; von ihnen erhielten wir jedoch vor ihrem Bankrott und Tod niemals etwas. Bei einem kürzlichen Besuch in Philadelphia übergab mir eine Person einige Papiere und Aufzeichnungen, die angeblich vom Hauptangestellten meines Vaters hinterlassen worden waren, der sich etwa zur Zeit des Todes von Herrn Swanick erschossen hatte. Bei diesen Papieren handelt es sich um eine Anzahl von Wechseln, die mein Vater auf die Bank von Nordamerika gezogen hatte, sowie um sein Bankbuch, aus dem hervorgeht, dass diese Wechsel ordnungsgemäß an die Personen ausgezahlt worden waren, an die sie zahlbar waren. Der Betrag scheint beträchtlich zu sein, und die Namen der Personen lauten:

Monsieur Roquebrune

Monsieur De La Forest

Chevalier De La Luzerne

Don Francisco De Rendon

Ich finde unter diesen Papieren außerdem den Namen „Borde de Marbois.“ Mir wurde mitgeteilt, dass Sie damals gut mit den Zielen vertraut waren, die jene Ausländer in Philadelphia verfolgten, und dass Sie vielleicht auch meinen Vater gekannt haben und mir Auskunft darüber geben könnten, in welchem Verhältnis diese Personen hinsichtlich der Regierung zu ihm standen.

Es scheint, dass er trotz dieser an jene Personen gezahlten Summen zeitweise große Guthaben in bar bei den Banken unterhielt, jedoch nicht zum Zeitpunkt seines Todes.

Mir wurde berichtet, dass mein Vater, bevor er im Jahr 1778 die Stadt New York verließ, für den Kongress oder einige der Generäle die Durchführung eines wichtigen Unternehmens übernommen hatte. Dass dies von dem britischen General Clinton entdeckt wurde, dass mein Vater inhaftiert und zum militärischen Tod verurteilt wurde, dem er nur durch die Hingabe einer großen Summe in Gold entkam, und dass er wenige Tage später sicher in Philadelphia eintraf, wo er bis zu seinem Tod blieb, der etwa achtzehn Monate nach dem Frieden eintrat.

Für jegliche Einzelheiten hierzu oder zu anderen Umständen, die Ihnen in Bezug auf ihn bekannt geworden sein mögen, wäre ich Ihnen außerordentlich dankbar.

Ich vertraue darauf, mein lieber Herr, dass Sie, sobald Sie den Zweck dieses Schreibens erkennen, dieses Eindringen in die geheiligte Ruhe Ihres Rückzugs entschuldigen werden.

Und meine dankbare Anerkennung entgegennehmen werden, während ich verbleibe

Haym M. Salomon

38 Pine Street

Dieser Brief, den Haym M. Salomon, der Sohn des Revolutionsfinanziers Haym Salomon, im Jahr 1827 an den ehemaligen Präsidenten James Madison schrieb, spiegelt sowohl persönliche Erinnerung als auch den umfassenderen Kampf darum wider, wie die Amerikanische Revolution von späteren Generationen erinnert werden sollte. Haym Salomon selbst war 1785, kurz nach dem Krieg, gestorben und hatte eine junge Witwe und Kinder inmitten ungeklärter finanzieller Angelegenheiten zurückgelassen, die mit seiner Tätigkeit während des Krieges als Makler und Vermittler für die Sache der Patrioten verbunden waren. Jahrzehnte später versuchte sein Sohn, Fragmente dieses Vermächtnisses wiederzugewinnen, indem er sich an Madison wandte, nicht nur um historische Informationen zu erhalten, sondern auch um Anerkennung für die Beiträge seines Vaters zum Überleben der Revolutionsregierung zu erlangen. Der Brief ist besonders bedeutsam, weil er zeigt, wie die Nachkommen der Gründergeneration versuchten, die Erinnerung zu bewahren, zu einer Zeit, als die Revolution selbst bereits zu einer nationalen Mythologie wurde.

Die emotionale Kraft des Briefes liegt in seiner Verbindung von Patriotismus, Verlust und historischer Sorge. Haym M. Salomon berichtete nicht lediglich von den Schwierigkeiten seiner Familie; er versuchte sicherzustellen, dass die Rolle seines Vaters in der Revolution nicht aus dem öffentlichen Gedächtnis verschwinden würde. Das Dokument erinnert uns daran, dass die Gründung der Vereinigten Staaten nicht nur von Generälen und Staatsmännern abhing, sondern auch von Familien, privatem Kredit, Opferbereitschaft und der zerbrechlichen Weitergabe von Erinnerung über Generationen hinweg. In diesem Sinne ist der Brief sowohl ein historisches Zeugnis als auch selbst ein Akt des Erinnerns.